

# Sektionsnachrichten = Nouvelles des sections

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **4 (1943)**

Heft 12

PDF erstellt am: **23.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jago: »Ja, gerade hier habe ich auch eine besonders wirksame Nüance: Da stehe ich auf und haue Sie ins Orchester hinein, daß Sie die Beine in die Luft strecken.« Die Vorstellung fand ohne »Nüancen« statt.

**Immer schneller.** Die Tempobezeichnung des ersten Satzes der Klaviersonate in g-moll, op. 22, von Schumann, lautet: »So rasch wie möglich.« Die nächste Tempoangabe lautet: »Schneller«, und gleich darauf »noch schneller«, und dann weiter: »Immer schneller, bis zum Schluß.« Wenn von Anfang an »so rasch wie möglich« gespielt wird, werden die folgenden Tempobezeichnungen kaum beachtet werden können.

**Ein berühmter Name.** Von einem jungen und noch unbekanntem Komponisten namens Müller wurde vor einigen Jahren in Wien ein Orchesterstück uraufgeführt, das einen starken Erfolg hatte. Die Presse war begeistert und ein besonders wohlwollender Rezensent schloß seinen Bericht mit den Worten: »Den Namen Müller wird man sich merken müssen.«

## Sektionsnachrichten. — Nouvelles des Sections.

Das **Orchester der Eisenbahner Bern** hat beschlossen, am nächsten Familienabend ein Wunschkonzert durchzuführen. Jedes Mitglied (Aktive wie Passive) kann ein bis zwei Orchesterstücke nennen, die es gerne wieder einmal hören möchte. Die am meisten verlangten Stücke werden das Programm des nächsten Familienabends bilden.

**Bieler Orchester.** Die Stadt Biel hat erstmals einen Kunstpreis verabfolgt, der inskünftig verdienstvollen Künstlern, die in Biel ansässig sind, alljährlich zuerkannt werden soll. Erster Träger des Preises wurde Musikdirektor Wilhelm Arbenz, der sich um das musikalische Leben Biels große Verdienste erworben hat. Wilhelm Arbenz ist Direktor der Städtischen Musikschule und Lehrer am Gymnasium. Er war Schüler von Siegfried Ochs und Jarnach, sowie von Arthur Honegger und Konrad Beck. Er ist auch bekannt als Schöpfer von Liedern, Kammermusik- und Chorwerken. Dem verehrten Leiter des Bieler Orchesters unsere herzlichste Gratulation!

Der **Orchesterverein Rüslikon** veranstaltete mit dem dortigen Kir-

chenchor und dem Organisten F. Joß ein Konzert älterer Kirchenmusik. Außer einigen Chören gelangten eine Sinfonie für Streichorchester und ein Händelsches Orgelkonzert zur Aufführung. Das Konzert war gut besucht und hat einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Durch das Zusammenwirken der beiden kleinen Vereine ist es gelungen, ein vollwertiges Konzert durchzuführen, das allseitig befriedigt hat. B.

Das **Orchester Solothurn** veranstaltet diesen Winter vier Tombola-Konzerte unter Mitwirkung prominenter Solisten. Das Generalprogramm nennt eine Anzahl bedeutender Werke, an denen das Orchester gewichtigen Anteil hat. Dieser rührigen Sektion wünschen wir guten Erfolg zu ihrem neuen Unternehmen.

**Orchesterverein An der Thur, Weinfelden.** Obschon durch Militärdienst und andere zeitbedingte Umstände ein normaler Probenbetrieb schwer durchführbar ist, hat diese Sektion ein schönes Konzert veranstaltet, das sowohl in Weinfelden wie in Bürglen von einem dankbaren Publikum sehr beifäl-

lig aufgenommen wurde. In der Durchführung des hauptsächlich der Opernliteratur entnommenen Programmes und unter der subtilen Leitung von W. Arpagaus ragten besonders die guten Streicher hervor, die in der Pianistin Claire Wenger eine wirksame Unterstützung hatten. Auch die jungen Gesangssolisten hatten guten Erfolg, obschon sie noch keine fertigen Künstler sind. Mit dem Schubert'schen »Impromptu« erspielte sich May Breguet einen besonderen Erfolg. Der ganze Anlaß reihte sich würdig an die bisherigen Konzerte des Orchesters an, das unter der rührigen Leitung seines Präsidenten Kesselring wiederum bewiesen hat, daß man, trotz aller Hindernisse, durch unentwegten Optimismus, treues Zusammenhalten und Idealismus ein wohl gelungenes Konzert veranstalten und damit auch in einem weiteren Umkreis Freude spenden kann. s.

Das Konzert des **Orchestervereins Wil** vom 20. November stand restlos im Zeichen dreier Altmeister der Bachzeit und war überstrahlt vom einmaligen Genius des großen Johann Sebastian. Der gewaltige Kantor war im Programm mit zwei seiner herrlichsten Schöpfungen vertreten, zunächst mit seinem Konzert in d-moll für Violine, Oboe und Streichorchester und weiter mit dem 4. Brandenburgischen Konzert für Solovioline, zwei Flöten und Streichorchester. Im d-moll-Konzert lösen Tutti und Solopartien einander in steter Abwechslung und in dramatisch bewegtem Dialog der einzelnen Gruppen ab, die mit den gegebenen Themen ein geistreiches Spiel treiben, wie dies im ersten und letzten Satz klar in Erscheinung tritt. Zwischen den beiden Ecksätzen breitet das pastorale Adagio in F-dur himmlischen Frieden aus, ein Stück, das die Engel und Hirten an der Weihnachtskrippe mit seliger Freude erfüllte, da es die reine Bachsche Innigkeit und Gläubigkeit ausströmt, im

wundervollen Wechselgesang von Violine und Oboe. Die beiden Solisten, Paul Schenk (Oboe) und Otto Frey (Violine), gestalteten das herrliche Werk mit stilgewandter Sicherheit, und das mitgehende Streichorchester befließ sich angemessener Zurückhaltung.

Das Brandenburgische Konzert in G-dur ist in seinem ersten Satz ganz ins Helle und Lichte getönt und erzählt von Munterkeit und Lebensfreude. Drei hohe Soloinstrumente, zwei Flöten und eine Solovioline traten in gemeinsamen Wettbewerb. Das Andante ist von zarter Melancholie getragen, während die Schlußfuge mit ihrem idealen Thema energisch einsetzt und mit seiner kontrapunktischen Verwendungsmöglichkeit Bach reichste Gelegenheit zu geistreicher Fantasiebetätigung bietet und den prachtvollen Satz zu strahlendem Ende leitet. Walter Peterli und Paul Schenk (Flöten) und Max Wirz (Violine) verhalfen dem barocken Meisterwerk zu schöner Gestaltung. Die Cembalopartie spielte Frl. Helen Tuason mit gewohnter Musikalität und hohem künstlerischem Einfühlen.

Das Orchester bildete den sinfonischen Rahmen durch den Vortrag der in altgriechische Schönheit getauchten Ouvertüre zu »Iphigenie in Aulis« von Gluck und einer Sinfonia von Joh. Christ. Bach, die den Mozartschen Geist ahnen läßt und mit ihrem jagenden Presto dem Abend einen frohen Ausklang gab.

Die Veranstaltung erhielt ihre besondere Note durch den Umstand, daß sie zum Jubiläumskonzert für Musikdirektor Gallus Schenk wurde, dessen erfolgreiche Tätigkeit in der Förderung des musikalischen Lebens der Aebtestadt Stadtmann Löhner in gewählter, gehaltvoller Ansprache würdigte und den verehrten Jubilaren zu seinem 75. Wiegenfeste herzlich beglückwünschte.

Dem Orchesterverein ist zu gratulieren und nicht zuletzt deshalb,

weil er den Weg zu den reinsten Quellen der Musikkultur gefunden hat und hoffentlich von nun ab stets beschreitet. Sch.

Aus der Lokalkritik über das letzte Konzert des **Orchestervereins Altstetten** ersehen wir, daß diese Sektion sich auf gutem Wege befindet und daß die durch eine ungeeignete Direktion hervorgerufene Krise überwunden ist. Mit der Ouvertüre »Tempelweihe« von Kéler-Béla hat sich der Verein keine leichte Aufgabe gestellt; daß alle rhythmischen und anderen Schwierigkeiten überwunden wurden, darf lobend hervorgehoben werden. Mit zwei Sätzen aus einer Mozartschen Serenade hatten die Streicher einen besonderen Erfolg, der auch dem Bläserquintett beschieden war, ob-

schon das Zusammenspiel des letzteren nicht restlos befriedigte. Mit großem Interesse wurde die vom Vereinsdirigenten W. Iten instrumentierte »Polonaise« von Schubert aufgenommen, welcher mit dieser Bearbeitung seinen guten musikalischen Geschmack und seinen Sinn für feine Klangwirkungen erwiesen hat. Auch die übrigen Nummern des Programmes wurden dank sorgfältiger Einstudierung und deutlicher Zeichengebung durch den Dirigenten gut gespielt. Nach dem offiziellen Teil wurde das ebenso zahlreiche, wie beifallsfreudige Publikum durch die Vorträge eines Gesangstrios angenehm überrascht. Dasselbe Programm wurde auch im benachbarten Dietikon gespielt und hat dort ebenfalls große Freude bereitet. eu.

## Nachrichten und Notizen. — Echos et Nouvelles.

**Zürich.** Abgesehen von einer im Jahre 1942 entstandenen Sinfonie in Es von P. Hindemith und einem Konzert für Orgel und Orchester des Zürcher Musikers P. Müller, finden wir in den Programmen der vier ersten Abonnementskonzerte fast nur Werke klassischer Komponisten und auch in den drei ersten Volkskonzerten kommen hauptsächlich längst anerkannte Meister zum Wort. Alle Konzerte waren gut besucht, trotzdem verschiedene Solisten wegen »Reiseschwierigkeiten« in letzter Stunde durch andere ersetzt werden mußten.

— **Stadttheater.** Unsere Opernbühne hat in den letzten Wochen mehrere bedeutende Werke zur Aufführung gebracht: R. Strauß' »Rosenkavalier«, die seit Jahren nicht mehr gehörten »Hoffmanns Erzählungen« von Offenbach — ein mehr als problematisches Werk —, sowie Verdis »Maskenball«. Das für gute Operetten immer empfängliche Zürcher Publikum kam mit Eyslers

»Goldene Meisterin«, Lehárs »Zarewitsch« und Abrahams »Ball im Savoy« ganz auf seine Rechnung. Dank guter Besetzung und sorgfältiger Einstudierung erfreuten sich alle Aufführungen eines vollen Erfolges.

— Die bekannte Geigerin, Frau S. Suter-Sapin, erspielte sich an einem eigenen Konzertabend, unter Mitwirkung des Winterthurer Orchesters (Leitung: Dr. H. Scherchen) mit dem Vortrag von drei Violinkonzerten — Nardini, Mozart (Nr. 4 in D-dur) und Beethoven — begeisterten Erfolg.

— Der Eidg. Sängerverein und die mit ihm zusammengeschlossenen kantonalen Sängerverbände sind an die Erziehungsdirektionen der Schweizerkantone mit Anregungen gelangt, denen sie im Interesse einer zielbewußten, den kulturellen Bedürfnissen unserer Zeit angepaßten Musikpflege wesentliche Bedeutung zumessen. Neben dem